

Wie die geschlagene Schweiz wieder auf die Beine stellen?

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie die geschlagene Schweiz wieder auf die Beine stellen?

Was geschlagen? Wo geschlagen? – Behalten Sie ruhig Blut! Seien Sie unserer Vorvergangenheit bewußt! «Froh noch im Todesreich ...» Wir wollen es mit Fassung entgegennehmen und getrost uns damit trösten: Ein Volk, das Marignano überstanden hat, wird auch die Weltniederlage von 1967 überstehen. Obwohl sie uns schwerer trifft und tiefer niederschlägt als alles, was wir bisher an Schicksalsschlägen einsacken mußten.

Was eigentlich passiert sei, fragen Sie mich. Unbekümmert, sorglos und giltmirallesgleich wie nur wohlversorgte Schweizer fragen können. Lesen Sie mit mir, was Orgetorix, ein Mann mit historischem Sinn und voll der spöttischen Wahrheiten, im «Landbote» unter dem

Trauertitel «Schwerste Schweizer Niederlage» Volk und Land aus der Seele schrieb:

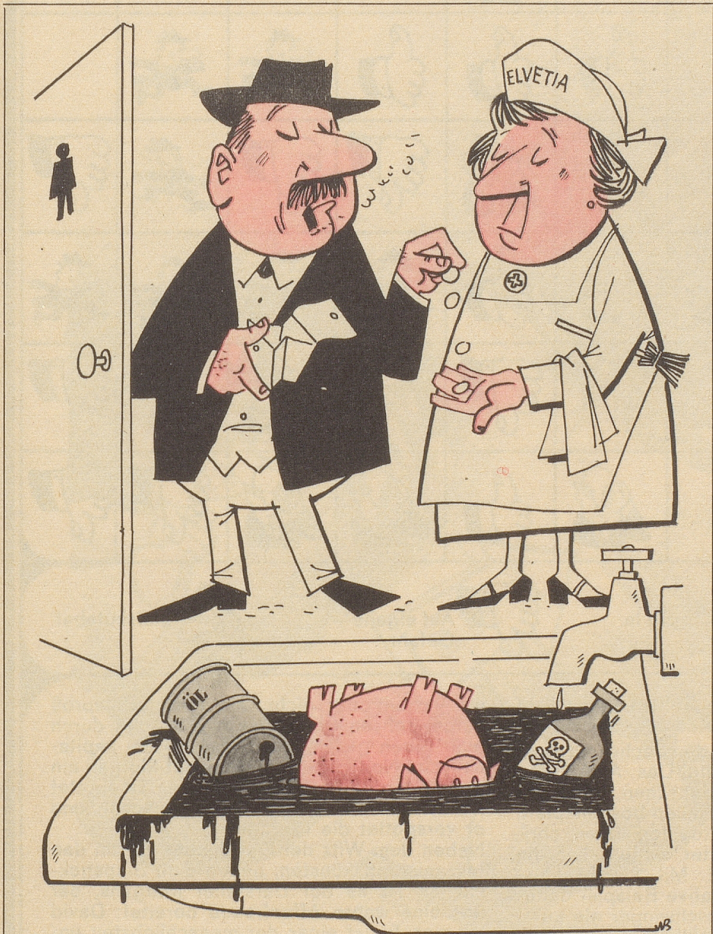
Der 8. April 1967 wird als einer der schwärzesten Tage in die Geschichte der Präsenz der Schweiz in der Welt eingehen. Und wieder geschah es in Wien, wo unser «Image» einen beinahe tödlichen Stoß erhielt: Nachdem die Eidgenossen von der dortigen Eishockey-Weltmeisterschaft mit tiefsten Wunden heimkehren mußten, erlebten wir nun am europäischen Schlagerwettbewerb in der Donaustadt ein Bibrakte, an welchem wir noch lange zu tragen haben werden. (Für Leser, denen Geschichte ein mit Schulabschluß überwundenes Uebel ist: Bei Bibracte fand im Mai 58 vor Christus die Schlacht zwi-

schen den Römern unter Caesar und den Helvetiern unter Divico statt. Die Redaktion des Nebi, die nicht wie der «Blick» dabei war, aber auf Umwegen davon hörte.) *Denn von allen 17 Nationen, welche je zehn Punkte für den besten Schlager an die andern zu verteilen hatten, haben wir keinen einzigen Zähler eingeheimst.*

Ohne den Gegensatz zwischen Schlagfähigkeit und Schlagertüchtigkeit des Schweizlers herauszuweisen, zieht Orgetorix aus der neuesten Niederlage die Lehre, nachdem die Vernachlässigung unserer Schlagerfähigkeiten uns auf internationalem Boden einen derart niederschlagenden Schlag versetzt habe, müsse schleunigst «eine eidgenössische Schlagerkonferenz» einberufen werden. «Denn die Weltgeltung der Schweiz auf dem Schlagersektor ist schwer angeschlagen. Wir sind es unserer ruhmvollen Vergangenheit – denken wir nur an «s Margritli und d'Soldate» oder an «O mein Papa!» – schuldig, den Kampf um den Spitzenschlager unverdrossen und unter Einsatz aller Bundessubventionen aufzunehmen.»

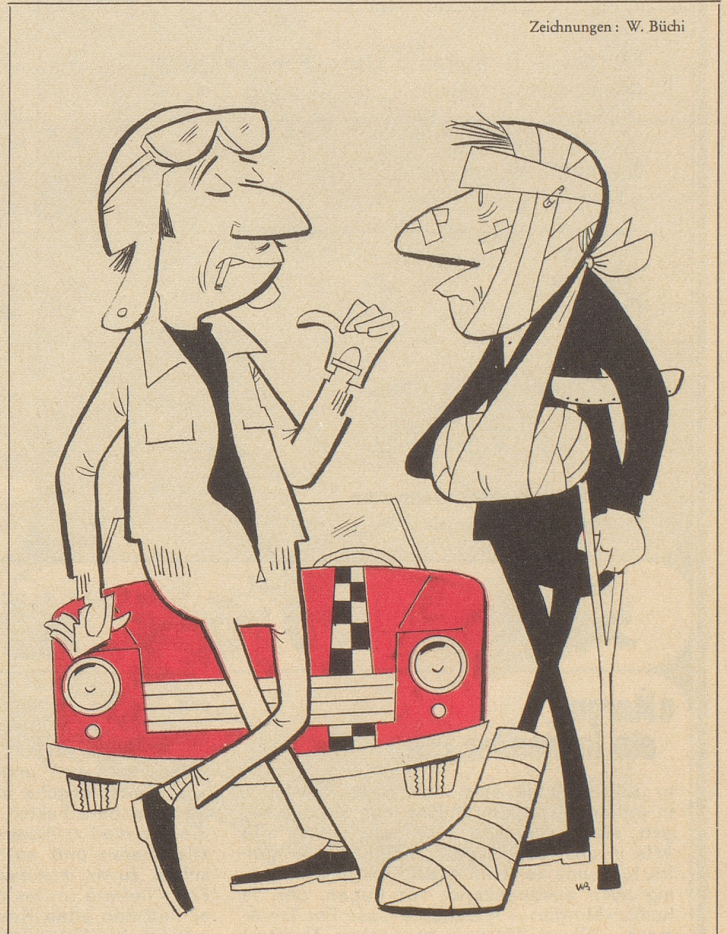
Ich frage mich, o tapferer Orgetorix, ob es nicht schon an und für sich der größte Schlager des Jahrhunderts wäre, wenn die Schweizer diese eidgenössische Schlagerkonferenz ohne Subvention einberufen und durchführen würden! Und weil ich weiß, daß der Nebelspalter einer jener letzten Eidgenossen ist, der ohne Subventionen auskommt und ein Beispiel für nichtsubventionierte Rückgratstärke und Unabhängigkeit ist, möchte ich vorschlagen, daß die Schlacht um den besten Schlager der Schweiz auf dem Boden des Nebelspalters ausgetragen und geschlagen wird. Wie wäre es mit einem Schweizerischen Schlagerwettbewerb (Schwe-Schla-We)? Als Jury oder Schiedsrichter für den Text des Schlagers schlage ich vor: Emil Staiger, Werner Wollenberger, Schaggi Streuli. Als musikalische Jury: Paul Burkhardt, Ex-Stapi Landolt, Martheli Mumenthaler. (Ueber die Preise und Lorbeerkränze, die den Siegern, und die Heftpflaster und Trostpillen, die den Geschlagenen auszuhandigen wären, möge sich eine möglichst neutrale Kommission unter dem Präsidium von Carl Böckli einig werden.)

Philipp Pfefferkorn



Trinkgeldbußen für Wasserverschmutzer

Das Trinkgeld für die Wasserversauerung Erleichtert dem Schweizer die Abfallverdauung



Zeichnungen: W. Büchi

Raser-Dialog

«In zwölf Sekunden bin ich von Null auf Achtzig!»
«In einer Sekunde war ich von Achtzig auf Null!»